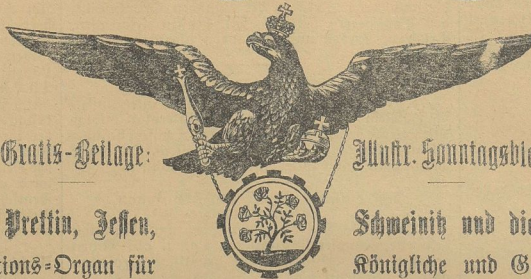


# Münaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Inzerionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 149.

Sonnabend, den 19. Dezember 1914.

18. Jahrg.

## Von den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten.

### Die Russen in ganz Polen geschlagen.

Amlich. Großes Hauptquartier, 15. Dezember, vormittags.

Bei Neuport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillepette und La Bassée wurden Angriffe versucht, aber mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Absicht der Franzosen bei Suapont eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Derselben Reims wurden einige französische Erdwerke zerstört.

Von der ost- und westpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden. Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen. Die einzigen Armeen sind in Polen nach hartnäckigen erbitterten Kämpfen zum Rückzug gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit der westpreussischen und heftischen Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Oberste Seeresleitung. (W. I. B.)

Wien, 17. Dezember. (Amliches Communiqué.) Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. Am Südsügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nimmehr an der Bzura vollständig geschlagen und durch unsere Vorrückung über die Karpathen her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathen-Vorland hartnäckig kämpfend zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Krosno-Zakliczyn an. An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
von Hofer, Generalmajor. (W. I. B.)

### Vorstoß unserer Hochseestreitkräfte.

Berlin, 16. Dezember. Amlich. Teile unserer Hochseestreitkräfte haben einen Vorstoß nach der englischen Küste gemacht und am 16. Dez. früh die beiden befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool beschoßen. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmung können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralsstabes  
(W. I. B.) (1914) von Pohl.

Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über zwanzig Personen getötet, achtzig verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer brennt. Die Beschädigung der Festung West Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough sind zwei Kirchen beschädigt, mehrere Häuser eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht ins Innere des Landes. (W. I. B.)

### Zum Angriff unserer Flotte auf die englische Küste.

Aus London wird über Amsterdamm gemeldet: Deutsche Kriegsschiffe bombardierten das Fort westlich von Hartlepool zwischen 8 und 9 Uhr. Kleinere Schiffe beschoßen Scarborough und Whitby. Der Kommandant von Scarborough wurde frühmorgens verhaftet, daß ein Angriff bevorstehe, und alle Verteidigungsmaßnahmen wurden sorgfältig getroffen. Artillerie und Infanterie bezog die Verteidigungsstellung. Als die Beschließung begann, herrschte Nebel. Frauen und Kinder kürzten entsetzt auf die Straßen. Fünfsig Granaten explodierten in Scarborough. Zwei Kirchen wurden beschädigt, verschiedene Häuser zusammengebrochen, ebenso einige Fabrikhornsteine. Der Befehl der Gasanstalt in Hartlepool wurde von einer Granate getroffen und lag in die Luft; neun Personen wurden hierbei getötet. Die weltbekannte Abtei von Whitby ist teilweise zerstört. Die deutschen Kreuzer verschwanden

in nordöstlicher Richtung und wurden von vier englischen Torpedobooten verfolgt.

Londoner Blätter melden weiter, daß die Einwohner von Scarborough panikartig auf die Straße flüchteten, einige in Nachkleidung. Dort war ein schreckliches Durcheinander. Die Leute liefen unter lautem Geschrei hin und her, eine große Anzahl rannte mit eilig zusammengegrastem Gepäck nach dem Bahnhof, wo eben ein Zug nach Hull bereitstand. Dieser wurde gestümt. Große Scharen flohen in das Innere des Landes.

Schließlich sei noch folgende Meldung wiedergegeben, die dem „L.-A.“ aus Rotterdam zugeht: Aus der kurzen Meldung der britischen Admiralität über den Vorstoß der deutschen Flotte in der Nordsee ist zu schließen, daß die Engländer vollständig überreicht wurden und ihr Patrouillenbiennt versagte. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß die deutsche Flotte die wichtigen Punkte Scarborough und Hartlepool bombardieren konnte. Auch erwähnt die Mitteilung nur, daß englische „Flottillen“ in den Kampf verwickelt seien. Dieses Wort kann sich nur auf Torpedobooten und Unterseeboote beziehen; große Schiffe waren vermutlich vom Kampfplatz entfernt. Der Angriff kommt den Engländern jedenfalls unlegen in dem Augenblick, in dem einige ihrer besten Schiffe nach der Schlacht bei den Fällandinseln im Atlantischen Ozean sind. (W. I. B.)

Berlin, 18. Dez. Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichtigem Wetter durch 4 englische Torpedobootszerstörer erfolglos angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet; mehrere Detonationen und 3 große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden.

Die Küstenwachstation und das Wasserwerk von Scarborough, die Küstenwacht- und Signalstation von Whitby sind zerstört. Unsere Schiffe erlitten von den Küstenbatterien einige Treffer, die nur geringen Schaden anrichteten. An anderer Stelle wurde noch ein weiterer Torpedobootszerstörer zum Sinken gebracht.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes.  
(W. I. B.) gez. Behnke.

### Ueber einen Landstieg unserer Marine

berichtet die „Kreuzzeitg.“ aus dem Großen Hauptquartier von gestern: Am 11. November habe eine ganze französische Division bei Lombardzude nördlich Neuport einen Durchbruch zu versuchen beabsichtigt. Elf Bataillone Matrosenartillerie und Marineinfanterie kamen dem Feinde zuvor und gingen im Sturm gegen die starken französischen Stellungen vor, voran ein Marine-Infanterie-Bataillon mit entfalteter Fahne. Da der Dünensand Gewehre und Maschinengewehre teilweise unanwendbar machte, habe das Bajonett entschieden, und nach blutigem Gefecht hatten unsere 6000 die 15000 Franzosen in die Flucht gezwungen. Die Franzosen hätten eine große Menge Toter und Verwundeter auf dem Schlachtfelde zurückgelassen und 800 Gefangene verloren, darunter viele Offiziere. Der Kriegsberichterstatter der „Kreuzzeitg.“ sagt dazu: Für den Heldennut unserer Offiziere ist es leuzzeichnend, daß wir bei 200 Toten 14 Offiziere verloren haben, die in Diktende feierlich bestattet worden sind. Auf die verbündeten Feinde hat dieser Sieg den tiefsten Eindruck gemacht. (W. I. B.)

### Riesen-Verluste unserer Feinde in Flandern.

Rotterdam, 16. Dez. „Daily Chronicle“ meldet unter dem 15. Dezember aus Dünkirchen, daß die Verbündeten bei den jüngsten Kämpfen um Ypern 24000 Mann in 3 Tagen verloren haben. (W. I. B.)



# Amtlicher Teil.

## Bekanntmachung.

Das aufgeschickte Verzeichnis der beizugehörigen Viehe- und Viehhändlerbeiträge zwecks Erhebung der Vieh- und Viehhändlerbeiträge für das Kalenderjahr 1914 liegt vom 17. Dezember d. Js. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im Gemeindeamt öffentlich aus.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei uns anzubringen.

Annaburg, den 15. Dezember 1914.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B.: Grune.

## Bekanntmachung.

In Annaburg (Kreis Torgau) werden im Jahre 1915 folgende Märkte abgehalten:

Sonntag,	den 30. Januar,	Schweinemarkt,
"	" 20. Februar,	Schweinemarkt,
Donnerstag,	" 25. März,	Kram- u. Viehmarkt,
Sonntag,	" 24. April,	Schweinemarkt,
"	" 29. Mai,	Schweinemarkt,
Donnerstag,	" 24. Juni,	Kram-, Vieh- und Hohnmarkt,
Sonntag,	" 31. Juli,	Schweinemarkt,
"	" 21. August,	Schweinemarkt,
"	" 25. Septbr.	Schweinemarkt,
Donnerstag,	" 14. Oktober,	Kram-, Vieh-, Hohn- und Hohnmarkt,
Sonntag,	" 27. Novbr.	Schweinemarkt,
Mittwoch,	" 8. Dezbr.	Kram- u. Schweine- markt.

Beginn der Märkte in den Monaten Januar, Februar, November und Dezember morgens 8 Uhr, in den Monaten März, April, September und Oktober morgens 7 Uhr, in den Monaten Mai, Juni, Juli und August morgens 6 Uhr.

Annaburg, den 9. Dezember 1914.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
J. B.: Grune.

Berlin, 17. Dez. Ueber neue Kämpfe bei Ypern berichtet laut „Voss. Ztg.“ „Daily Chronicle“: Die Deutschen haben einen Angriff auf Ypern mit einem scharfen Bombardement auf St. Eloy eröffnet und die Verbündeten gezwungen, sich zurückzuziehen. (W. T. B.)

## Ein englischer Rotschrei.

Amsterdam, 17. Dez. Die „New-York Times“ veröffentlicht einen Aufruf an die Deutschen, der offenbar von englischer Seite bestellt und bezahlt ist und gleichzeitig in der gesamten englischen Presse erscheint. Die ganze Not und Angst Englands schreit aus den folgenden wichtigen Sätzen

## Heiliges Feuer.

Eine Erzählung aus dem Weltkrieg 1914 von G. A. Dreßler, Leipzig-Modern.

13] Taddruck verboten.  
Frits hatte gedenkt. Da löste sich ein Mann von aller Zungen, in jubelnder Begeisterung hoben alle die Gläser, und ein „Geil dem Dichter“ klang von den Lippen der Anwesenden. Dann tranken sie den köstlichen Wein und die Begeisterung, die in ihren Herzen war, loderte auf zu farbigen Flammen. „Das mußt du nieder schreiben!“ rief Aeno Welzer.

„Ja, und ich werde es von Ernst Stoffer komponieren lassen, damit wir es alle singen können, das ist ja ein Volkslied,“ meinte Paul Heerde.

„Ja, ein Volkslied!“ sprach der Professor und er ergriff Fritzens Hand. „Ich danke Ihnen, mein junger Freund, für die Gabe ihrer Kunst, die eine köstliche ist. Meine ich doch, aus Ihren Worten ein Frühlingsschweben der Jugend zu vernehmen. Damals waren wir auch so, wie Sie es noch heute sind. Ja heute — was singen und sagen unsere Dichter, verweilichte Stimmungen, gesuchte und übertriebene Worte, das ist alles, was uns geboten wird. Wenn unsere alten, guten Meister, ich denke dabei an Noegger und Ganschhofer uns nicht durch ihre ewig junge Kunst die Herzen erfreuten, so stünde es schlimm um die deutsche Literatur. Zumal ja Männer, wie Felix Dahn und der edle ferndeutliche Wildenbruch vor Jahren ihre Augen für immer geschlossen haben. Fahren Sie so fort, und lassen Sie sich nicht von den Modernen, besonders aber nicht von den Futuristen verblenden, denn ihre Kunst ist wider die Natur und die Natur ist all unsere Mutter. Wer sie verleugnen will, erlöset das Volkstüm in sich und wird ein Mensch ohne Kraft und Muck in seinem Schaffen und Wirken.“

Frits dankte den Professor mit Blicken. Zu arm für eine Erwiderung erschienen ihm seine Worte. Hatte er doch das Gefühl, als sei er der wertvollste Augenblick seines Lebens, gerade aus dem Munde

dieses hervorragenden Mannes ein Lob zu hören. „Ja, ihr Gebieth war schön!“ bekannte nun Käthe, „und dafür bekommen Sie von mir einen Kuß!“ Mit diesen Worten wollte sie sich erheben und zu ihm eilen.

Wie aus allen Himmeln gerissen fuhr Frits empor. Ein unerklärliches Ansehliche bemächtigte sich seiner. Mit fast betäubendem Ton rief er hervor: „Ich bitte die Herren, mich für einen Augenblick zu entschuldigen,“ dann eilte er rasch aus der Laube hinaus auf die Straße.

Silberner Mondglanz war überall ausgegossen, auf den Dächern der wenigen Häuser schimmernd. Weicher und kühler als zuvor wehte der Wind, und lockende Träume schwebten ferner aus mädchenhafter Höhe. Leile rauschte es im Baumlaub, gedämpftes Stimmengedröh von der Laube her kommend drang an des jungen Lehrers Ohr.

So rein und klar wie der Mond ist deine Seele Gertrud, dachte er. Er blüht aus dem Döhen her nieder von den mein Glück mit kam. Das Leben erschien mir immer so edel, so ganz ohne Lust und Nicht. Da sah ich Sie und es kam mir ein Freuen, ein heiliges warmes Freuen. Wie die Palme zum Licht sich drängen, wie der Letzte sich verweist im warmen Meer, wie die Blumen sich öffnen dem warmen Regen, so auch meine Seele. Sie wachte auf vom nächtlichen Schlaf und drängte sich freudlicher Belle entgegen. Wie Verdenjabel erklingt nun ihr Lied und was verborgen vor liegt aufsteht. O süßer Glanz sei mir gesendet, da du von Gott dem Höchsten mit gekommen, sei mir gesendet holde, reine Gertrud, du Blütenkraut aus Gottes Vatergarten.

„Am Brunnen vor dem Tore  
Da steht ein Lindenbaum —“  
So klang es aus der Laube, von frischen Stimmen gesungen. Frits zählte, das war der alte Professor, eins, zwei, drei, vier — keine Frauenstimme klang dazwischen. Warum sang Käthe nicht mit? Und wie konnte ihn das demütigen? War sie fortgegangen, — doch warum und wohin?

Ein türkisches Linienschiff gesunken.  
Konstantinopel, 16. Dez. Das alte Linienschiff „Mesudije“ ist auf seinem Ankerplatz infolge eines Lecks gesunken. Ein Teil des Schiffes befindet sich noch an der Oberfläche des Wassers. Die ganze Mannschaft hat das Schiff verlassen können.

Acht russische Schiffe auf der Donau untergegangen.  
Pest, 16. Dez. Acht russische, mit Munition beladene Dampfer sind auf der Donau auf Minen getroffen und gesunken. Die gewaltige Explosion war in Rußland hörbar.

Ein russischer Stützpunkt bei Przemyśl genommen.  
Wien, 16. Dez. Amulisch wird verlautbart: 16. Dez. mittags. In Galizien und Südpolen wird der zurückgehende Feind auf der ganzen Linie verfolgt. Bei Bisko, Krosno, Jaslo und im Bila-Tale leisten starke russische Kräfte Widerstand. Im Dunajec-Tale drangen unsere Truppen kämpfend bis Zalkyjan vor. Auch Bochnia ist wieder von uns genommen.

In Südpolen mühten die feindlichen Nachhuten überall nach kurzen Kämpfen vor den Verbündeten weichen. In den Karpathen haben die Russen die Vorrückung im Latorca-Tale noch nicht aufgegeben. Im oberen Tale der Madwornac-Bystrzyca wurde ein Angriff des Feindes zurückgewiesen. Die Besatzung von Przemyśl unternahm einen neuerlichen großen Ausfall, bei dem sich ungarische Landwehr durch Erfüllung eines Stützpunktes mit Draht- hindernissen auszeichneten. Sie geschäftlich, wurden Gefangene und erbeutete Maschinengewehre in die Festung gebracht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: (W. T. B.) von Doerfer, Generalmajor.  
Großes Glend in Rußisch-Polen.  
Der römische „Messager“ veröffentlicht ein Telegramm aus Warschau, daß das Glend in Rußisch-Polen schilbert. Das Thermometer ist auf 8 Grad Käthe gesunken. Hunderte von Verwundeten treffen täglich in Warschau ein. Viele von ihnen haben Starrkrampf und erkrankene Gliedmaßen. Dazu kommen zahllose verarmte Flüchtlinge. 15 000

von ihnen liegen schon der Armenpflege zur Last. Das Land ist eines großen Teiles seines Viehbestandes beraubt. An Lebensmitteln ist Mangel. Die Kohlen-, Metall- und Textilindustrie, die Werte in Höhe von 720 Millionen Rubel herstellen, sind lahm gelegt, weil die Kohlenbesitzer in den Gängen der Deutschen sind. Ueber 300 000 Arbeiter sind frolos. Auf dem Wege nach Sternornice lag der Korrespondent namenloses Glend. In Sternornice herrscht Hungersnot. Die Käthe der jüdischen Einwohner, die den ganzen Handel inne hatten, ist wegen Spionageverdachts ausgewiesen. Alle ihre Läden sind von den Russen geplündert und zerstört. Die Deutschen kennen, so behauptet der Korrespondent, durch ihr ausgebreitetes Spionagesystem den Viehbestand jedes einzelnen Gehöfts und benutzen dies bei ihren Requisitionen. Diese Tatsache wird den Juden zur Last gelegt. Auch das Zerstörungswert der Deutschen besonders an Eisenbahnen und Brücken wird geschilbert. Die Bevölkerung sagt, daß die Deutschen ihres Sieges sicher seien und nach der Besetzung Rußlands und Frankreichs mit England abrechnen würden.

Rückkehr des serbischen Königs nach Belgrad.  
Aus Rußland wird gemeldet: König Peter ist an der Spitze seiner Truppen mit den Prinzen Georg und Alexander in Belgrad wieder eingezogen. Im Dom fand ein feierliches Teedum statt. Alle serbischen Flüchtlinge wurden zur Rückkehr aufgefordert.

Die geschickteste russische Offensive.  
Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht folgende Buletter Depesche von gestern: Der Kriegsberichterstatter des „Nowoje Wremja“ meldet aus Rußisch-Polen — wie „Universal“ aus Petersburg erzählt —, daß die russische Offensive vollkommen geschickert ist. Die russischen Truppen befinden sich in einer äußerst kritischen Lage, und dies ist der ungeheuren Wucht und Stoßkraft der Hindenburg-Offensive zuzuschreiben. Die Verpflegung und Verproviantierung der russischen Truppen stößt auf beinahe unüberwindliche Schwierigkeiten, da die Truppen von den Deutschen östlich und westlich bedroht werden. Nur eine verweirte und ungeachtet starke Ustrengung ober der vollständige und allgemeine Rückzug kann die Russen aus dieser Lage retten, auf jeden Fall aber wird es sehr große Opfer fordern. — Diese Meldung des russischen Blattes, die der Jenius vor Ercheimen nicht vorgelegt wurde, hat in Petersburg die verweirte Stimmung noch vergrößert. Das „Nowoje Wremja“ wurde auf Anordnung des Gouverneurs polizeilich beschlagnahmt.

Der Sachschaden in Belgien.  
Die Höhe des in Belgien durch den Krieg verursachten Sachschadens wurde, wie der „L. A.“ meldet, nach Pariser Berichten aus Brüssel bis zum 24. Oktober auf 5400 Millionen Franz geschätzt; beteiligt sind Löwen mit 186, Charleroi mit 415, Lüttich mit 173 Millionen.

Frits ist bald darauf in die Laube gegangen und sich dort angetert weiter zu unterhalten. Wer Käthe war nicht da, und er hat sie während des ganzen Abends nicht wiedergesehen.

In der frühe des nächsten Morgens fand Frits nahe beim trauten Haus. Gertrud wollte er dort erwarten, aber sie kam nicht, wie sonst immer. Die unerklärliche Angst von gestern mochte nicht aus seiner Seele gewichen und legte sich mit jeder Minute schwerer wie Blei auf seine Seele. Wo war nur Käthe gestern geblieben. Er hatte die Kollegen nicht fragen wollen. Warum kam nur Gertrud heute nicht? Käthe und Gertrud. — Was hatte ihr heutiges Ausbleiben mit dem Verschwinden der anderen gestern, gemein? Wie konnte er Beide in Einklang bringen?

Ein Milchwagen kam die Straße daher, klingelte und hielt dann an. Bald würden Frauen und Mädchen nahen, frisches Getränk zu holen. Eine Zeitungsträgerin trat aus dem Haus — nebenan und mannte zur nächsten Tür. Das Gehen wurde ihr schwer, denn sie war schon alt und gebüht. Regenmo, aus einem Ferner klang eine frische Mädchenstimme. War das ihre Stimme, wars Gertruds lieber, vertrauter Klang? Sie hatte einst an Ufer des Rheins ein liebes Volkslied gesungen, und er hatte im Grase gelegen und lauschend aufgeschaut zu ihrem hellblauen Kleid, zu dem lieben Gesicht mit den sanft sich bewegenden Lippen, und zum goldenen Haar, in dessen hellen Wellen sich gerade ein netzlicher Sonnenfalter hing, und der Sommer hatte dazu gelacht. Ob die Sängerin da droben auch so schön war?

Fortsetzung folgt.

Heldentod eines Vierzehnjährigen. Als jüngster Soldat im ganzen deutschen Heere fiel, laut „Straßb. Post“, auf dem Schlachtfeld in Nordfrankreich der Kreisfreiwillige Peter Birn, der erst 14 Jahre 8 Monate alt Sohn des Weichenhellers Wenzel in Saarbrücken.



### Totensonntag an deutschen Heldengräbern.

Da ruht ihr nun in kalter, fremder Erde  
Und schlummert friedlich in der dunklen Gruft.  
Sich Gott der Herr, der einstens sprach sein „Werde!“  
Aus an die Stufen seines Thrones ruft.  
Dann schwingt ihr euch empor auf lichten Schwingen  
Und tretet furchlos hin vor euren Gott.  
Und kündigt ihm: wie ihr im heißen Ringen  
Auf Blut'ger Waffentat starbt den Heldenod.  
Wie ihr gekämpft für Deutschen Reiches Ehre,  
Für Sein und Nichtsein, Heimat, Kind und Weib.  
Wie ihr in Kaiser Wilhelm's Heldenheere  
Gon Feindes Ringeln zerklet euren Leib!  
Dah nimmer ihr in freveln Ueberrnute  
Zu Käu' und Tücken reidtet eure Hand,  
Dah ihr mit eurem Gute, eurem Blute  
Einstandet für das teure Vaterland! —  
Dann wird Gott segnend seine Hand erheben  
Und milde lächelnd kündigt er euch dies:  
Gehet ein, ihr Braven, zu dem ew'gen Leben!  
Zum ew'gen Frieden in mein Paradies!

Ich aber steh' am heil'gen Fest der Toten  
An euren Gräbern! — Stoh' in tiefem Leid  
Auf Blutgetränkten und zerschlagenem Boden,  
Den ihr erkümmert, erkämpft im heißen Streit,  
Und bei' ein Vaterunser all den Braven,  
Die sterben mühen in der heil'gen Schlacht,  
Die still und friedlich Sei' an Seite schlafen  
Zu meinen Füßen, in des Grabes Nacht.

So ruht denn sanft in kalter, fremder Erde,  
Ihr deutschen Helden! — Schlaf in dunkler Gruft!  
Bis Gott der Herr mit segnender Gebärde  
Euch an die Stufen seines Thrones ruft!

Herrn Günther, Vermögens-  
Vize-Regimentsleiter 4. Est. 1. G.-U.

### Lokales und Provinzielles.

**Annaburg, 17. Dez.** Der Erfolg der deut-  
schen Truppen in Polen seit heute nachmittag allent-  
halb eine freudige Begeisterung hervor, die sich  
noch steigerte, als gegen Abend feierliches Glocken-  
geläut den Sieg unserer wackeren Streiter im Osten  
in die Lüfte trug und fast von allen Häusern stat-  
terten ob der Siegesfreude die Fahnen stolz im  
Winde. — Die über die Zahl der Gefangenen ver-  
breiteten Gerüchte haben bisher eine Bestätigung  
noch nicht erfahren, doch genug, die Stoßkraft des  
russischen Heeres ist unter der Dichtigkeit der deut-  
schen und verbündeten österreichisch-ungarischen Streit-  
kräfte zusammengebrochen. Hoffen wir, daß auch  
der Tag nicht mehr allzufern ist, wo unsere Streit-  
macht die Weiber im Westen zu Boden gerungen  
haben und dem deutschen Volke die Glocken des  
Friedens läuten.

Die Veranziehung von unausgebildeten  
Mannschaften des ersten Aufgebotes des Landstür-  
mes, die verhältnismäßig für die jüngeren Jahrgänge  
erfolgt ist (etwa bis zum 25. Lebensjahre, während  
die Pflicht des ersten Aufgebotes bis zum 31. März  
desjenigen Kalenderjahres reicht, in dem das 30.  
Lebensjahr vollendet wird), bedeutet keine über-  
raschende oder gar beunruhigende Maßnahme, son-  
dern war von vornherein zur Erhöhung unserer  
Reservekraft vorgesehen. Der Umfang der Kriegs-  
schulpflichtige hat sich erheblich ausgedehnt, und da  
kam zum Ersatz für die ausgebildeten Mannschaften  
die Veranziehung der Landsturmpflichtigen ersten  
Aufgebotes bezw. deren Ausbildung nutzbringend  
gestaltet werden. Mit einem Male konnte die ge-  
samte dienstfähige Mannschaft noch nicht eingestell-  
t werden, das war bei der enormen Menge nicht  
möglich. Heute werden sich die notwendigen Maß-  
nahmen in aller Weise vollziehen; sie werden sich in  
den Grenzen des Bedarfs halten, der allein von der  
Heeresleitung gesehen werden kann. Andere, als  
praktische militärische Gesichtspunkte kommen, wie  
wiederholt sein mag, nicht in Betracht. — Die Um-  
meldung des Landsturms zweiten Aufgebotes zur  
Stammrolle hat in der Zeit vom 16. bis einschließ-  
lich 20. Dezember unter Einwirkung des Landsturm-  
scheins schriftlich oder mündlich zu erfolgen.

**Auf den Standesämtern** brachte die Einberu-  
gung des Landsturms in den ersten Dezembertagen  
einen wiederholten Anbruch zu Kriegstrauungen.  
Aber die Standesbeamten haben sich auf den ver-  
nünftigen Standpunkt gestellt, daß Nottrauungen  
erst dann stattfinden dürfen, wenn die Landsturm-  
pflichtigen tatsächlich einberufen werden. Sie haben  
vorläufig nur das Aufgebot angenommen und  
schließen die Ehe nur dann vorzeitig, wenn die Ein-  
berufungsorder vorgezeigt wird.

**Kleine Urachen, große Folgen.** Auf den  
Bahnhöfen ist wieder eine Bekanntmachung der  
Linienkommandanturen angehängelt worden, die  
allen Soldaten, welche sich auf Urlaub, auf Trans-  
porten z. in Deutschland befinden, strengstens Schwei-  
gen gegenüber fremden Personen anbefiehlt. Diese  
Warnung ist nötig geworden, weil sich herausge-  
stellt hat, daß immer noch Espione sich in unseren  
Ländern aufhalten. Und gerade die Bahnhöfe bieten  
für diese Spitzlinge ein dankbares Feld. Oft machen  
sich Damen mit Liebesgaben an die abreisenden oder

verwundet zurückkehrenden Feldgrauen heran und  
meist ist dann der eine oder andere Soldat im Laufe  
des freundlich geführten Gesprächs geneigt, die Vor-  
sicht zu verweisen und allerlei „Harmlosigkeiten“ aus-  
zuspäulern, die aber den fremden Agenten wertvolle  
Fingerzeige sind. Also auch der hohen Weislichkeit  
gegenüber soll die Warnung gelten: Achtung,  
Soldaten!

**Stettin, 14. Dez.** Ein schrecklicher Unglücks-  
fall ereignete sich in der Fabrik auf Grube Treugers.  
Der älteste Sohn des Direktors Kappler hatte  
etwas an der Transportmaschine zu schaffen und  
kam dabei dem Riemen der Walze zu nahe. Er  
wurde von diesem erfaßt und mitgerissen, wobei  
ihn das Genick gebrochen wurde.

**Gröbzig, 16. Dez.** Die goldene Hochzeit feierte  
gestern hier der Veteran Friedrich Rüttich mit seiner  
Gattin. Das Jubelpaar schloß, wie der „Gröbziger  
Anz.“ meldet, im Jahre 1864 durch Kriegstrauung  
den Bund für das Leben. Der Krieg riß die Gatten  
noch zweimal auseinander, und zwar in den Jahren  
1866 und 1870. Aus allen drei Feldzügen kehrte  
aber der Jubilar gesund und unverletzt hierher zu-  
rück. Möge dem Jubilar ein recht freundlicher Le-  
bensabend beschieden sein!

**Reichshaus, 17. Dez.** Beim Spielen in den Teich  
gefallen ist das 1½ Jahre alte Söhnchen des Mühlens-  
vertreters H. Bohnjak von hier. Das Kind konnte  
nur als Leiche geborgen werden. Ein Herzschlag  
hatte dem jungen Leben ein Ziel gesetzt.

**Halle, 17. Dez.** (Berichtliches.) Der Bezirks-  
ausschuß für die Kriegsammlung der Angehörigen  
des Reichsvols und Telegraphenverwaltung im  
Oberpostdirektionsbezirk Halle hat aus dem Ertrage  
seiner Sammlungen bisher Vereinen und Einzel-  
personen 15,140 Mk. zugewendet. Die Sammlung  
wird allmonatlich fortgesetzt. — In Halle wird eine  
Schüßengilde gegründet, deren Aufgabe es sein soll,  
jedermann vom 17. Lebensjahre ab mit dem Ge-  
brauch des deutschen Militärwesens vertraut zu  
machen. Die Gründung ist vom Bund für frei-  
willigen Vaterlandsdienst, dem in Halle Persönlich-  
keiten aus allen Ständen angehören, in die Wege  
geleitet worden.

**Weißensele, 17. Dez.** (Todesfall.) Infolge  
einer Bluthvergiftung, die er sich im Verufe zuvor,  
starb nach kurzem Krankenlager der Färbereimeister  
Wilhelm Rogosch.

**Magdeburg, 14. Dez.** (Ein Wiedersehen.) Ein  
Deutscher Geislicher hatte vor einigen Tagen auf dem  
heiligen Hauptbahnhof folgenden Erlebnis: In einem  
Wagenabteil saß, tief in Schwarz verhüllt, eine  
Dame in mittleren Jahren, die für ihre Umwelt  
nur wenig Interesse bekundete. Sie trauerte um  
ihren Gatten, den die Verhältnisse als tot gemeldet  
hatte. Die Dame befand sich auf der Reise in Rich-  
tung Hannover. In Magdeburg, wo der Zug hielt,  
wurden gerade Verwandte eingeladen, zum Teil  
schwer verletzte. Wie alle Passagiere im Zuge auf  
dem Nebensteige setzte diese traurige Szene auch  
die Dame in Schwarz. Da, ein Schrei des Ent-  
setzens aus ihrem Munde. Sie hatte in einem  
Schmerzwermundeten, den die Samariter auf einer  
Bahre forttrugen, ihren Gatten erkannt, dessen  
schmerzlich-mehrmütigen Blick erkennen ließen, daß  
auch er die geliebte Gattin wieder erkannt hatte.

### Fortsetzung des Geländespiels vom 6. Dezember.

Vom guten Wetter begünstigt wurde am Sonn-  
tag den 13. Dezember die Uebung vom vorigen  
Sonntag fortgesetzt. Von den über sechzehn Jahre  
alten Jungmannschaften hatte sich eine ziemlich  
Anzahl eingefunden, was große Freude bereitete.  
Die Uebung begann an der Stelle, wo dieselbe  
am letzten Sonntag abgebrochen war.

Beide Kolonnen nahmen dieselben Stellungen  
ein, die sie vorigen Sonntag innegehabt hatten.  
Es wurde in Schützenlinie vorgegangen. Der Ge-  
egner zog sich von einer festen Stellung zur andern  
zurück. Die angreifende Abteilung erhielt fortgesetzt  
Verstärkung. Durch die große Ueberrmacht gezwun-  
gen, mußte sich der Gegner, der verächtlich, verschie-  
denlich zu lächeln, was ihm aber nicht gelang,  
da die Stellungen durch Seitenpatrouillen gesichert  
waren, endlich geschlagen fühlen. Es hat dies aber  
leiblich nur die große Ueberrmacht zuzugebracht.  
Wir wollen uns durch etliche kleine Unannehmlich-  
keiten an diesen Sonntage nicht abhalten lassen  
weiter an den Uebungen teilzunehmen, da an den  
nächsten Sonntagen trodenes Gelände aufgesucht  
werden soll. Möge jeder junge Mann sich vor  
Augen führen, was unsere Krieger im Felde aus-  
halten müssen, wozu diese kleinen Strapazen gar-  
nichts bedeuten. Ein deutscher Jüngling darf sich  
durch nichts abhalten lassen. Offenlich hat das  
Spiel jedem Teilnehmer große Freude bereitet.  
Also pünktlich nächsten Sonntag!

### Bermischte Nachrichten.

Ein Sohn des Reichszanlers verwundet  
und in Gefangenschaft geraten. Der älteste Sohn  
des Reichszanlers v. Bethmann Hollweg ist, wie  
wir hören, bei einem Patrouillenritt im Osten ver-

mundet worden und in russische Gefangenschaft ge-  
raten. Die Verwundung ist ziemlich schwerer Natur,  
da es sich außer um eine Verwundung am Bein  
um einen Knochenbruch handelt.

**Ein originales Brautbrot** nicht alltäglich  
Art erhielt die Bahnhofsverwalterin Frau Stuber  
von Badhof am 26. November eine Stunde vor  
ihrer Hochzeit aus dem Kampffeld gepflückt unter  
Kanonendonner und schwerem feindlichen Granat-  
feuer, von ihrem Cousin H. Kammleiter aus Ne-  
gensburg. Das Sträußchen ist geworden aus Zy-  
pressen, Preiselbeergrün, Fier und Ginstern, darunter  
zwei feindliche Geißhöfe. Dazu schrieb der Gattin  
laut u. a.: „Leber kann ich Dir kein anderes Ge-  
schenk zur Hochzeit machen, als dieses kleine von mir  
selbst gepflückte Sträußchen, verziert der Zeit ent-  
sprechend mit einigen uns manchmal verhängnis-  
voll gewordenen Ringeln. Unter feindlichem Granat-  
feuer am 23. November in . . . nachmittags 3 Uhr  
15.“ Das originale Brautbrot wurde von der  
Hochzeitsgesellschaft geführend bemundet.

**Ein 100 jähriger Prozeß entschieden.** Zwischen  
der Gemeinde Gleisenau in Oberfranken und der  
dortigen Gutsherrschaft besteht seit hundert Jahren  
ein Prozeß wegen der Uebrigung des Schulbe-  
darfs. Der Reichsrichter ist nunmehr vom Oberver-  
waltungsgericht zugunsten der Gemeinde endgültig  
entschieden worden.

**Bekrafung von Liebesgabenplünderern.** Der  
Unteroberster Reismann, bisher Schutzmann in  
Zeulenroda, der in zahlreichen Fällen Liebesgaben-  
pakete geplündert hat, wurde vom Kriegsgericht Ge-  
fängnis zu einem Jahr acht Monaten Gefängnis, De-  
gradation und Verweisung in die zweite Klasse des  
Soldatenstandes verurteilt. — Der 18-jährige Tischler-  
geselle Fritz Jaenicke, der ausführend bei der Post-  
direktion Frankfurt a. O. tätig war, unterschlug zahl-  
reiche Feldpostsendungen. Die Strafammer verur-  
teilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

### Lied der Res. Gr. Brigade 1

Reise: Seht zusammen die Gewehre,  
In Brabant in Dorf und Städten  
Bist es viele, schöne Mädchen,  
Doch wir mühen weiter fort,  
Dah den Feind wir noch erreichen,  
Schlagen ihn, den Wätern gleichen,  
Folgen ihm von Ort zu Ort.

Fern der Heimat, hier in Fländern,  
Müssen wir das Land durchwandern,  
Schon geladen das Gewehr;  
Schäßen aus nach allen Seiten,  
Wollen immer tapfer streiten,  
Denn der Kaiser schickt uns her.

Bei Quatrebr dort an der Straße,  
Mancher Wehrmann liegt im Grabe  
Nah vom Tod dahingemäht,  
Ringeln von des Waldes Höhe  
Schrapnells aus des Waldes Nähe,  
Kommen wie aufs Land gefat.

Doch so was kann uns nicht föhren,  
Tapfer lauten wir uns wehren,  
Bis der Abend kam heran;  
Seitengewehr heißt's dann aufpflanzen,  
So den Feind geht's an den Planzen  
Stramm und fest der Landbesmann.

Haben wir den Feind geschlagen,  
Dah er niemals wieder wagen  
Kann den Kampf mit Deutschlands Heer.  
Friede widd's ihr Waffenbrüder  
Und dann geht's zur Heimat wieder:  
„Achtung! Präsentirt's Gewehr!“  
Oberstl. Gehring 2. Res. Gr. Brig.

### Letzte Nachrichten.

**Großes Hauptquartier, 16. Dezember.**  
Die Schlacht bei Muenster steht günstig, ist  
aber noch nicht beendet. Angriffe zwischen La Bassée  
und Arras sowie beiderseits der Somme scheiterten  
unter schweren Verlusten für den Gegner. An  
eigenen Verlusten belaufen sich 1800 Tote. Unsere  
eigenen Verluste belaufen sich dort noch nicht auf  
200 Mann. In den Arconnen trugen uns einige  
gutgelungene Angriffe etwa 750 Gefangene und  
einiges Kriegsgerät ein. Von dem übrigen Teil  
der Westfront sind keine besonderen Ereignisse zu  
melden. An der ost- und westpreussischen Grenze  
ist die Lage unverändert. In Polen folgen wir  
weiter dem wachsenden Feinde.  
(W. L. B.) Oberste Heeresleitung.

### Kirchliche Nachrichten.

**Ortskirche:** Am 4. Advents-Sonntag, vorm. 9 Uhr:  
Predigtgottesdienst. Herr Pastor Lange.  
**Schloßkirche:** Am 4. Advents-Sonntag, vorm. 10 Uhr:  
Gottesdienst. Herr Militärpfarrer Langguth.

### Markt-Kalender.

Am 19. Dezember: Schweinemarkt in Jessen.





## Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod für Kaiser und Vaterland unser Vorsitzender

**Herr Hauptmann von Gyldenfeldt**  
und sein Vorgänger

**Herr Hauptmann Scheer.**

Wir betrauern in ihnen zwei deutsche Männer, die zu jeder Zeit in hochherziger, uneigennütziger Weise mit warmem Herzen und aufrichtiger Liebe eintraten für die Pflege der schulentlassenen Jugend. Schon im Frieden den Jugendlichen durch Lauterkeit und Aufrichtigkeit ihres Charakters ein leuchtendes Vorbild, sind sie dies doppelt geworden durch ihren Mut und ihre Tapferkeit im Heldenkampf.

Möge der Geist dieser Helden fortleben in unseren Jungen und sie fähig machen zu großen Taten.

Wir aber werden den beiden Herren dauernd ein dankbares und ehrendes Andenken bewahren.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden und Begräbnis meiner innigstgeliebten Gattin, insbesondere für die überaus zahlreichen Kranzspenden und das ehrende Geleit zum Grabe, insbesondere auch dem Arbeiter-Unterstützungs-Verein „Einigkeit“, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.

Dank auch Herrn Pastor Schäfer-Wolff für die trostvollen Worte am Grabe, sowie Herrn Vetter-Jacobede und der Schulfrauen für die ergebenden Gefänge.

Naundorf, 12. Dezbr. 1914.

**Ernst Vetter.**

Zu früh bist Du von mir geschieden, Geliebte Gattin — trübes Herz,  
Wir lebten ja in Glück und Frieden,  
Denn weine ich in tiefem Schmerz,  
Weil Du mir ach so teuer warst  
Und mich so lieb verlassen hast.  
So ruhe nun in stiller Erde!  
Denn aller Mühsal und Arbeit aus,  
Bis mir uns wiedersehen werden  
Dereinst in Gottes Vaterhaus,  
Wo unter Christi Sonnenchein  
Getreue Seelen sind vereint.

Am Donnerstag den 24. d. Mts. ist mein Speicher am Bahnhof Annaburg nur Vormittags bis 12 Uhr zur Gebrauchsabnahme geöffnet.

Adolf Weigelt, Prettin.

**Eine Unterwohnung**  
lauf Wunsch mit etwas Garten- (auch) hat zu vermieten  
Witwe Reich, Ulmenstr.

**Eine Oberwohnung**  
zum 1. April zu beziehen  
Verlängerte Ackerstr.

**Bahn-Atelier**  
Annaburg, Torgauerstr. 27,  
im Hause des Herrn O. Schütttauf.  
Sprechzeit für Bahnkranke:  
Jeden Montag von 9 Uhr vorm.  
bis 6 Uhr nachm.

Emil Pape, prakt. Dentist  
Wittenberg.

**Frachtbriefe**  
find zu haben in der Buchhandlung.

## Zum Backen

empfehle:

**Görnemann's**  
**„Allerbeste“**

bester Ersatz für Margarinebutter  
à Pfd. 1.— Mk.

**ff. Mandel-Ersatz**  
Pfund 60 Pfg.

**Max Görnemann's**  
Verkaufsstelle.

**Delikat schmeckt**  
Selbmann's  
**Schokoladen - Lebkuchen.**

**Baumkudenspißen,**  
**Schnittgebäck, Granat-**  
**Splitters, Leibniz - Käse**

empfehle in bekannter Güte.  
Auch in Selbstpackung zu haben.

**J. G. Hollmig's Sohn.**

**ff. Johannisbeer-**  
**Stachelbeer- und**  
**Heidelbeer-Wein,**

à Flasche 70 Pf. ohne Glas,  
empfehle **J. G. Fritzsche.**

**1914er Rumänische**  
**Wallnüsse**

in bester Qualität heute eingetroffen.  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Für die Cruppen im Felde**  
sehr empfehlenswert:

**Kaffee-Tabletten**  
10 Tabletten in einer Aluminium-  
röhre 50 Pfg.

**Kakao in Würfeln**  
Schachtel 50 Pfg.

**Kondensierte Milch**  
in Tuben, 50 Pfg.,  
bei Schwächezuständen.

**Kola-Pastillen**  
Apothete Annaburg.

## Mein Bürsten-

u. Pinselgeschäft  
ist vom 21. bis 24. Dezember  
geöffnet.

Bitte um gütigen Zutritt.

**Franz Dähne,**  
Büroanmacher,  
Zur Zeit im Felde.

**Aerzte**  
bezeichnen als vorzügliches  
Süßemittel

**Kaiser' Brust-**  
**Caramellen**  
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen  
sie gegen

**Husten,**

Schleim, Verschleimung, Ka-  
tarrh, schmerzende Hals-, Keh-  
len-, sowie Vorbeugung gegen  
Erkältungen, daher höchstkom-  
menst freien Kräfte.

6100  
mit. bezgl. Zeugnisse  
von Ärzten und Pri-  
vaten verbürgen den  
sicheren Erfolg.

Appetit anregende, sein-  
sam meckende Bonbons.  
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.  
Kriegspackung 15 Pfg., kein Porto.  
Zu haben in Annaburg bei:  
A. Schwoerde, Apotheker, ff.  
O. Schwarze, Drogerie, und  
Theobald Schulte (Otto Nie-  
manns Nachf.).

**Sökeland's**  
**Pumpernickel**  
frisch eingetroffen bei  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Christbaum-Konfekt**  
und Biskuit Pfd. v. 60 Pf. an  
**R. Selbmann, Markt 17.**

Für die zahlreichen Ge-  
hungen und Geschenke anläß-  
lich meines 25-jährigen Ar-  
beits-Jubiläums sage ich,  
insbesondere der Direktion  
der Steinzeugfabrik Anna-  
burg hierdurch meinen herz-  
lichsten Dank.

**Gottlieb Gründt,**  
Naundorf.

## Louis Hofmann

Cigarrenfabrik & Annaburg  
empfehle sein reichhaltiges Lager in

**Cigarren** **Preislagen.**

Weihnachts-Präsent-Kistchen

in 1/16, 1/20, und 1/40-Packungen, sowie

**Feldpostbrief-Packete**  
in 5, 12, 18, 25 und 50 Stück-Packungen,

Leere Feldpost-Kartons, à 8, 10 und 15 Pfennig.

**Rauchtabake** in allen Preislagen.  
— **Feldpostbeutel** à 1/2 Pfd. 75 Pfg. —

**Shagtabak** in 10 bis 50 g Pakete. Ferner empfehle:  
**Tabak- und Shagpfeifen, Cigarren- und**  
**Cigarettenspitzen und -Etuis.**

## Märchen- u. Bilderbücher Poesie-Albums, Spiele

empfehle in großer Auswahl  
Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.

## Musikinstrumente!

Fabrikation und Handlung  
aller Arten Musikinstrumente  
Bestandteile und Saiten etc.

Reparaturen und Stimmungen sachgemäß.

**Albrt Friedrich,** Instrumentenmacher  
Wittenberg, Mittelstr. 62.



**Photographische**  
**Apparate**  
und alle photographisch-  
bedarfs-Artikel  
empfehle

**O. Schwarze**  
Drogenhandlung  
Annaburg (Bez. Halle).

## Herren-Ueberzieher Herren Bozener Mäntel Herren-Ulster

Für Burschen und Knaben:  
**Pelerinen & Ueberzieher & Ulster.**

**Carl Quehl.**

**Vaterländischer** **+** **und Frauenhilfe**  
**Frauen-Verein** **zu Annaburg.**

Sonntag den 20. Dezember, nachmittags pünktlich

4 Uhr im großen Saale des „Goldenen Ring“ (Syn. Dämmigen)

**Weihnachtsbesprechung**

für die Kinderrippe und die Sonntagschule von Annaburg.

**Vorträge, Deklamationen, Gesangs-**  
**Aufführungen der Kinder.**

Wir laden alle Einwohner Annaburgs zu dieser Feier hierdurch freund-

lich ein und bitten um recht zahlreichen Besuch.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins  
und der „Frauenhilfe“.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

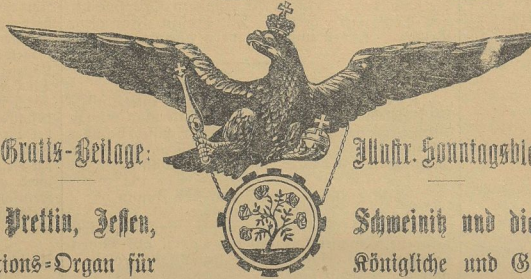


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Neblanzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 149.

Sonnabend, den 19. Dezember 1914.

18. Jahrg.

## Von den Kriegsschauplätzen im Westen und Osten.

### Die Russen in ganz Polen geschlagen.

Amlich, Großes Hauptquartier, 15. Dezember, vormittags.

Bei Neuport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillepette und La Bassée wurden Angriffe versucht, aber mit sehr schweren Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die Absicht der Franzosen bei Suapont eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt. Deftlich Reims wurden einige französische Erdwerke zerstört.

Von der ost- und westpreussischen Grenze ist nichts Neues zu melden. Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen. Die einzigen Armeen sind in Polen nach hartnäckigen erbitterten Kämpfen zum Rückzug gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt. Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit der westpreussischen und hessischen Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Oberste Seeresleitung. (W. I. B.)

Wien, 17. Dezember. (Amtliches Communiqué.) Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr zweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. Am Südflügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nimmend an der Bzura vollständig geschlagen und durch unsere Vorrückung über die Karpathen her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathen-Vorland hartnäckig kämpfend zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Krosno-Zalischyn an. An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
von Hoefler, Generalmajor. (W. I. B.)

### Vorstoß unserer Hochseestreitkräfte.

Berlin, 16. Dezember. Amtlich. Teile unserer Hochseestreitkräfte haben einen Vorstoß nach der englischen Ostküste gemacht und am 16. Dez. früh die beiden befestigten Küstenplätze Scarborough und Hartlepool beschossen. Ueber den weiteren Verlauf der Unternehmung können zurzeit noch keine Mitteilungen gemacht werden.

Der Chef des Admiralstabes  
(1913) von Pohl.

Nach englischen Meldungen sind in Hartlepool über zwanzig Personen getötet, achtzig verwundet und beträchtlicher Schaden angerichtet worden. Der Gasometer brannte. Die Beschießung der Festung West Hartlepool begann zwischen 8 und 9 Uhr früh. In Scarborough sind zwei Kirchen beschädigt, mehrere Häuser eingestürzt. In Whitby soll die historische Abtei teilweise zerstört sein. Die Bevölkerung flieht ins Innere des Landes. (W. I. B.)

### Zum Angriff unserer Flotte auf die englische Küste.

Aus London wird über Amsterdam gemeldet: Deutsche Kriegsschiffe bombardierten das Fort westlich von Hartlepool zwischen 8 und 9 Uhr. Kleinere Schiffe beschossen Scarborough und Whitby. Der Kommandant von Scarborough wurde frühmorgens verhaftet, daß ein Angriff bevorstehe, und alle Verteidigungsmaßnahmen wurden sorgfältig getroffen. Artillerie und Infanterie bezog die Verteidigungsstellung. Als die Beschießung begann, herrschte Nebel. Frauen und Kinder flüchteten auf die Straßen. Fünfzig Granaten explodierten in Scarborough. Zwei Kirchen wurden beschädigt, verschiedene Häuser zusammengefallen, ebenso einige Fabrikornsteine. Der Behälter der Gasanstalt in Hartlepool wurde von einer Granate getroffen und flog in die Luft; neun Personen wurden hierbei getötet. Die weltbekannte Abtei von Whitby ist teilweise zerstört. Die deutschen Kreuzer verschwanden

in nordöstlicher Richtung und wurden von englischen Torpedobooten verfolgt.

Londoner Blätter melden weiter, daß mohnen von Scarborough panikartig auf die Küste flohen, einige in Nachtkleidung. Dort schreckliches Durcheinander. Die Leute liefen lautem Geschrei hin und her, eine große Panik. Man sah viele zusammengefallene Menschen am Bahnhof, wo eben ein Zug nach G. stand. Dieser wurde gestoppt. Große Hohen in das Innere des Landes.

Schließlich sei noch folgende Meldung gegeben, die dem „L. A.“ aus Rotterdam über den Vorstoß der deutschen Flotte in die See ist zu schließen, daß die Engländer über Nacht wurden und ihr Patrouillen sagte. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, die deutsche Flotte die wichtigen Punkte Scarborough und Hartlepool bombardieren konnte. Die Mitteilung nur, daß englische Schiffe in den Kampf verwickelt seien. Dieses ist sich nur auf Torpedobooten und Unterseebooten; große Schiffe waren vermutlich weit weg entfernt. Der Angriff kommt den Engländern jedenfalls unangenehm in den Augenblick, einige ihrer besten Schiffe nach der Schlacht in den Atlantischen Ozean sind. (W. I. B.)

Berlin, 18. Dez. Ueber den Vorstoß nach der Ostküste Englands werden nachstehende Einzelheiten bekanntgegeben: Bei Annäherung an die englische Küste wurden unsere Kreuzer bei unsichigem Wetter durch 4 englische Torpedobootszerstörer erfolgreich angegriffen. Ein Zerstörer wurde vernichtet, ein anderer kam in schwer beschädigtem Zustande außer Sicht. Die Batterien von Hartlepool wurden zum Schweigen gebracht, die Gasbehälter vernichtet; mehrere Detonationen und 3 große Brände in der Stadt konnten von Bord aus festgestellt werden.



und das Wasserwerk von Scarborough in die Luft geschleudert. Unsere Schiffe erzielten einige Treffer, die nur geringen Schaden anrichteten. An anderer Stelle wurden Torpedobootszerstörer zum Einsatz gebracht.

Der Chef des Admiralstabes:  
von Pohl.

### Flieg unserer Marine

aus dem Großen Hauptquartier. Am 11. November habe ich bei Scarborough nördlich von Hartlepool die englische Artillerie und Marinegeschiffe zuvorderst und gingen im Kampf zuvorderst. Die französischen Infanterie-Bataillone mit Artillerie und Grenadiere teilweise unanwendbar. Am 11. November habe ich bei Scarborough nördlich von Hartlepool die englische Artillerie und Marinegeschiffe zuvorderst und gingen im Kampf zuvorderst. Die französischen Infanterie-Bataillone mit Artillerie und Grenadiere teilweise unanwendbar. Am 11. November habe ich bei Scarborough nördlich von Hartlepool die englische Artillerie und Marinegeschiffe zuvorderst und gingen im Kampf zuvorderst. Die französischen Infanterie-Bataillone mit Artillerie und Grenadiere teilweise unanwendbar.

### Riesen-Verluste unserer Feinde in Flandern.

Rotterdam am 16. Dez. „Daily Chronicle“ meldet unter dem 15. Dezember aus Brüssel, daß die Verbündeten bei den jüngsten Kämpfen um Ypern 24 000 Mann in 3 Tagen verloren haben. (W. I. B.)